

Hannover von der Leine aus

ALUMNITREFFPUNKT: KANUFAHREN AUF DER LEINE



Beim Paddeln gehört das Anpacken dazu.

Der Himmel zeigte sich am 5. September noch einmal von seiner besten Seite, als die vom Alumnibüro geladenen Ehemaligen am Zentrum für Hochschulsport am Moritzwinkel eintrafen. »Sogar das Wetter haben Sie für heute perfekt gebrieft,« lachte Iris Torney.



Die Alumni erkunden Hannover auf der Leine.



Nach dem Paddeln helfen alle beim Reinigen der Kanus.

15 Alumni fanden sich vor dem Bootshaus nahe der Leine zusammen, um sich im Kanufahren auszuprobieren. Auf der Ihme und Leine direkt neben dem Sportcampus lernen normalerweise Sportstudierende grundlegende Schlagtechniken kennen, üben zügiges Ein- und Aussteigen, das zielgerichtete Steuern des Bootes und die Selbst- und Fremddrettung. Nach einer kurzen Begrüßung nahmen zwei Übungsleiter die Gruppe unter ihre Fittiche. »Es gehört übrigens dazu, dass man sein Boot selber trägt,« verkündete Michaela Röhrbein, Leiterin den Zentrums für Hochschulsport und alle Teilnehmer packten tatkräftig mit an, um die Kanus vom Bootshaus zum Steg zu transportieren. Wie sich herausstellte, konnten die wenigsten auf Kanuerfahrungen zurückgreifen und so lag die Präferenz eindeutig bei den kipp sichereren Wanderkanadiern, in denen man im Team paddeln konnte. Einige Wagemutige trauten sich dennoch auch alleine in kleineren Kanus auf das Wasser. Nach einigen Trockenübungen am Ufer ging es auch schon los und die Ehemaligen paddelten in der Abendsonne auf der Leine.



Paddel-Trockenübungen an Land zur Vorbereitung.

Nach gut einer Stunde trafen die ersten mit leicht nasser Kleidung wieder am Steg ein. Die Kanus wurden zurück zum Bootshaus getragen und dort erst einmal mit Schwämmen gereinigt und die Innenräume von letzten Pfützen befreit. Direkt vor dem Neubau hatten die studentischen Hilfs-



Zum Ausklang wird am Zentrum für Hochschulsport gegrillt.

kräfte schon den Grill in Gang gebracht und die Bierzeltgarnituren eingedeckt. Einige Alumni wechselten noch schnell in trockene Kleidung und ließen den Abend dann gemütlich bei Bratwurst, Bier und Grillkäse ausklingen. **mh**

Die **Leine** ist ein 281 Kilometer langer Nebenfluss der Aller in Thüringen und Niedersachsen. Er entspringt im thüringischen Eichsfeld in Leinefelde. Die **Ihme** ist ein etwa 16 Kilometer langer linker Nebenfluss der Leine. Der Fluss ist zum Teil eine mit dem Mittel-landkanal verbundene Bundeswasserstraße. Bei Hochwasser wird der größte Teil des Leinewassers in die Ihme geleitet, um die Innenstadt von Hannover vor Überschwemmungen zu bewahren. Leine und Ihme sind ein beliebtes Revier für Rudersportler.

Heimatfront Hannover

100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG: ALUMNI BETEILIGEN SICH AN SONDERAUSSTELLUNG



Postkarte 1915

Bis zum 11. Januar 2015 ist im Historischen Museum eine Ausstellung über den Ersten Weltkrieg und dessen direkte Auswirkung für Hannover zu sehen.



Genesendenstation in der Turnhalle 1917

Als im August 1914 der 1. Weltkrieg ausbrach, herrschte angeblich große Begeisterung in der Bevölkerung. Nur wenige Monate später begann die Euphorie zu verfliegen, denn statt eines kurzen Feldzuges entwickelte sich ein lang andauernder Krieg, der Unmengen an Menschen und Material verschlang. Das hatte Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung, die unter großen Entbehrungen den Nachschub für die Front liefern musste. Hannover war als bedeutende Garnison auch ein großer Lazarettstandort. Die Industrie vor Ort produzierte für den Krieg und immer mehr Frauen, Jugendliche und alte Männer mussten an die Stelle der Männer treten, die eingezogen worden waren. Große Teile der Bevölkerung litten zunehmend unter Nahrungsmittelknappheit und Wohnungsnot, während die offizielle Propaganda den Durchhaltewillen beschwor. Dass man zwischen Kriegsbegeisterung und Kartoffelnot schwankte, bezeugen die Briefe der Pastorenfamilie Crusius, die in der Ausstellung zu sehen sind. Nachzulesen sind diese in dem Buch »Der Alltag des Krieges. Der Erste Weltkrieg in Briefzeugnissen der Familie Crusius aus Hannover-Linden«, das im Histo-



Hannoversche Waggonfabrik (HAWA) 1915

rischen Museum zur Ausstellungseröffnung vorgestellt wurde. Die Briefe erzählen auch von der »Heimatfront« in Hannover – mit all den Ängsten, Versorgungsgängissen und Hungersnöten. Gerhard Schneider, emeritier-



Lebensmittelausgabestelle der Freiwilligen Kriegshilfe 1914 bis 1918 • Fotos: LHH

ter Geschichtspräsident der Leibniz Universität hat in seinem Buch »An der Heimatfront. Stimmungsberichte aus Hannover und Linden 1916 bis 1919« (Beiheft 7 der Hannoverschen Geschichtsblätter) Geheimdokumente des preußischen Kriegsministeriums ausgewertet, die über die Versorgungslage und die Stimmung des Volkes berichten. Alumnus Richard Birkefeld, Historiker und Autor, las im Oktober und November im Rahmen des Begleitprogramms aus damaligen Tageszeitungen und Feldpostbriefen hannoverscher Soldaten. Alumnus Dr. Peter Schulze, ebenfalls Historiker und Autor, beleuchtete in seinem Vortrag die Siegesparolen der hannoverschen Arbeiterbewegung zur Zeit des Krieges. Eine letzte öffentliche Führung durch die Ausstellung findet am 11.1.2015 um 15 Uhr statt. Anmeldungen sind möglich unter peter-schulze-hannover@t-online.de.

→ Ausführliche Informationen zur Sonderausstellung finden Sie unter www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Museen-Ausstellungen/Top-Museen/Historisches-Museum-Hannover.